

Kettengerassel einmal ganz anders

Sonderausstellung im Malerwinkelhaus: Eiserne Ketten des 19. Jahrhunderts in allen Variationen

■ **MARKTBREIT.** Hört man das Wort „Ketten“, denkt man automatisch an Gefängnis, an Bestrafung, vielleicht noch an gruselige Geister. Dass Ketten aber noch viel mehr können und konnten, als jemanden festzuhalten – auch schon im 19. Jahrhundert –, zeigt die neue Sonderausstellung im Museum am Malerwinkel, die ab dem heutigen Freitag zu sehen ist.

„Es ist alles ein bisschen anders“, verrät Museumsleiterin Simone Michel-von Dungern. Erstmals ist der Raum, in dem die Ausstellung „Kettengerassel. Halten – Bewegen – Schmücken im 19. Jahrhundert“, nicht beim ersten Betreten schon komplett einsehbar. Stellwände trennen die verschiedenen Abschnitte voneinander ab, die Besucher können die unterschiedlichen Nutzungsbereiche der eisernen Ketten nacheinander abgehen. Da entdecken sie Hinweise auf Ketten in Gefängnissen und im Krankenhaus, entdecken, wie Ketten hergestellt und weiterverarbeitet werden, „drehen am Rad“ und „ziehen die Spülung“, hören das Gerasel und fühlen das Gewicht eines 60-Kilo-Steines.

Geräusch und Bewegung

Es ist eben alles ein bisschen anders in der neuen Sonderausstellung, die neben den optischen Reizen eben auch akustische und sensorische anspricht. An manchen Stellen ersetzen Video-Installationen und Wandtafeln die Vitrinen, so dass nicht nur Zahlen und Daten im Vordergrund stehen,



Sie dreht am Rad: Die Kette am Fahrrad ist nur eine Nutzungsmöglichkeit von vielen, die Simone Michel-von Dungern in der neuen Sonderausstellung „Kettengerassel“ im Museum am Malerwinkel in Marktbreit vorstellt.

sondern der Gang durch die Ausstellung zum Erlebnis wird. Es geht nicht vorrangig um das Zeigen von Objekten, sondern das Illustrieren komplexer Themenbereiche. Geräusche und Bewegung sind als gestalterisches Moment eingesetzt.

Die Idee zu einer solchen Ausstellung kam Museumsleiterin Simone Michel-von Dungern während ihrer vorherigen Tätigkeit als Dozentin an der Zeichenakademie in Hanau, wo auch Gold- und Silberschmiede sowie Schmuckdesigner ausgebildet werden. „Die filigranen Eisen-Schmuckstücke aus dem 19. Jahrhundert, die Frauen während der Befreiungskriege

für die Abgabe ihres Goldschmucks erhielten, faszinierten mich sehr“, erinnert sie sich. Bei weiterführenden Recherchen stieß sie immer wieder auf den negativ konnotierten Symbolcharakter der eisernen Ketten als Fesseln, die Unfreiheit bedeuten. Je tiefer sie aber in die Materie eintauchte, desto mehr Bereiche taten sich immer wieder auf: Kettenbrücken, Kettenschlepper, Kettenzug, Fahrradkette und vieles mehr – und zu allem konnte sie einen regionalen Bezug herstellen. „Die Idee führte zu einer echten „Kettenreaktion“ im Bekanntenkreis“, erzählt Simone Michel-von Dungern. „Da fiel je-

mandem ein, dass er doch ein Bild von Buben hätte, die nach der Mainkette tauchen, einem anderen, dass er einen Sammler von Kettentaschen kennt, und dem nächsten, dass Knecht Ruprecht, der Eisenbätter oder Pelzemärtel, am Nikolaustag immer mit Ketten gerasselt hätten.“ So sammelte sie aus den vielfältigen Bereichen einiges zusammen.

Vortrag am 6. Mai

Entstanden ist eine spannende und vielseitige Ausstellung, unter anderem durch einen kurzweiligen Bildvortrag der Museumsleiterin am 6. Mai

um 20 Uhr in der Rathausdiele Marktbreit vertieft wird. „Oder wussten sie schon, dass in der Uhr ihres Großvaters eine Schnecke an der Kette hing und dass Hunde an die Kette gelegt werden mussten, damit Wettrennen auf der Marktsteifer Straße veranstaltet werden konnten?“ Vor dem Vortrag können die Besucher durch die Ausstellung streifen und sich dann ganz entspannt weitere Details verraten lassen.

Auch für diese Sondervorstellung sind natürlich Ferienpassaktionen geplant, ebenso wie die Museumsnacht am letzten Ausstellungstag, dem 31. Oktober. Von 18 bis 20 Uhr gibt es für kleine Besucher Gruselgeschichten rund ums Thema Kettengerassel zu hören, und ab 22 Uhr ist „Bloody-Mary-Time“ für Erwachsene.

Bis zur Kettengerassel-Nacht ist aber noch ein bisschen Zeit, und so dürfen sich Interessierte ab sofort die Sonderausstellung ansehen. Es gibt sogar ein kleines Gewinnspiel. Um am Ende eine kleine Belohnung zu erhalten, sollen die Besucher in der Dauerausstellung im Obergeschoss nach ganz genau drei Gegenständen suchen, die thematisch auch zur Sonderausstellung passen würden – nicht ganz einfach, weil eine kleine „Falltür“ eingebaut ist.

Alles in allem hat sich das Museumsteam um Simone Michel-von Dungern einiges einfallen lassen, um eine interessante Sonderausstellung ins Malerwinkelhaus zu holen. Es ist zwar alles ein bisschen anders – irgendwann muss man sich ja aber auch aus eisernen Ketten befreien... Wie passend! *red*

Foto: Riegler